



**University of
Zurich^{UZH}**

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Daz himelrîche

Stridde, Christine

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441400.445>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-150908>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stridde, Christine (2011). Daz himelrîche. In: Achnitz, Wolfgang. Deutsches Literatur-Lexikon. Das Mittelalter : Das geistliche Schrifttum von den Anfängen bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts. Berlin: De Gruyter, 484-487.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783598441400.445>

2. Hälfte 12. Jh.

Daz himelrîche

Tübingen 1952. – Ernst Schweigert: Stud. zu H. v. M. Diss. München 1952. – Ernst-Albrecht Ebbinghaus: Zu H.s v. M. Priesterleben. In: *Modern Language Notes* 71 (1956) S. 355. – Ders.: Ein paar Kleinigkeiten zu den Gedichten des H. v. M. In: ebd. 74 (1959) S. 149 f. – Hans Joachim Gernentz: H. v. M. Ein Beitr. zur Analyse der gesellschaftlichen Kräfte und der literarischen Strömungen in der 2. Hälfte des 12. Jh. In: *Weimarer Beitr.* 6 (1960) S. 707–726. – Cornelis Soeteman: Dt. geistliche Dichtung des 11. und 12. Jh. Stuttgart 1963. ²1971. – P.-E. Neuser: Zum sog. «H. v. M.». Überl., Forschungsgesch. und Verfasserfrage der Dichtungen «Vom Priesterleben» und «Von des todes gehugede» (Kölner germanistische Stud. 9). Köln 1973 (mit Bibliogr.). – Robert Ralph Anderson/Ulrich Goebel: Wortindex und Reimreg. zum sog. H. v. M. (Indices verborum zum altdt. Schrifttum 3). Amsterdam 1976. – Bruno Köneke: Unters. zum frühmhd. Versbau. «Erinnerung an den Tod, «Priesterleben», H. v. M., Rolandslied, «Strassburger Alexander» (Stud. und Quellen zur Versgesch. 6). München 1976. – Evelyn Tschischka: Der sog. H. v. M. und Gerhoch v. Reichersberg. Diss. Graz 1976. – Wiebke Freytag: Das «Priesterleben» des sog. H. v. M. Redeformen, Rezeptionsmodus und Gattung. In: *DVjs* 52 (1978) S. 558–580. – Gerhild S. Williams: Against Court and School: H. v. M. and Héliant of Fridmont as Critics of 12th Century Society. In: *Neophilologus* 62 (1978) S. 513–526. – Ulrike Lehmann-Langholz: Kleiderkritik in ma. Dichtung. Der Arme Hartmann, H. («v. M.»), Neidhart, Wernher der Gartenaere und ein Ausblick auf die Stellungnahmen spätm. Dichter. Frankfurt/M. u. a. 1985, S. 102–125. – Gisela Vollmann-Profe: Wiederbeginn volkssprachiger Schriftlichkeit im hohen MA (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 1,2). Tübingen ²1994, S. 121–125, 165–171. – Johan H. Winkelmann: Over H. v. M., Chrétien de Troyes en de begripen «aventure» en «queeste» in de «Queeste van den Grale». In: *De kunst van het soeken. Studies over «avontuur» en «queeste» in de middeleeuwse literatuur*. Hg. v. Bart Besamusca u. a. Amsterdam 1996, S. 75–88. – Wernfried Hofmeister: Die Edition als «offenes Buch». Chancen und Risiken einer Transponierungs-Synopse, exemplarisch dargestellt an der Dichtung «Von des todes gehugede» des sog. H. v. M. In: *Produktion u. Kontext. Beitr. der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft*

für Germanistische Edition im Constantijn Huygens Instituut. Den Haag, 4. bis 7. März 1998. Hg. v. H. T. M. van Vliet. Tübingen 1999 (Beih. zu Editio 13) S. 23–40. – Hannes Kästner: Minnegespräche: Die galante Konversation in der frühen dt. Lyrik. In: *Historical dialogue analysis*. Hg. v. Andreas H. Jucker/Gerd Fritz/Franz Lebsanft. Amsterdam u. a. 1999, S. 167–188. VZ

Daz himelrîche. – Gelehrte Dichtung, 12. Jh.

Der insgesamt 58 Verse umfassende Text ist als Marginalie eingetragen in eine Oberaltaicher Hs., welche die Bücher 11–22 Gregors des Großen *Moralia in Iob* enthält. Mehrere Nachträge auf fol. 6^v und 7^r ergeben eine Abschrift. Ein Verweiszeichen «XVI» am Ende des *himelrîche* ohne identifizierbaren Referenten deutet auf Textverlust: der Rand von fol. 78 (Beginn von Buch 16 der *Moralia*) ist abgeschnitten (vgl. Stridde, Verbalpräsenz, S. 91 f.). Der unbekannte Verfasser war vermutlich ein Konventsmitglied des Windberger Prämonstratenserstifts, zumindest der Schreiber scheint mit der Haupthand der → Windberger Interlinearversion zu Psalter, Cantica u. a. identisch zu sein (schon Schmeller: *Deutsches*, S. 145, Klaus Kirchert: *Der Windberger Psalter*. 2 Bde. Zürich 1979 [MTU 59], Bd. I, S. 61f.). Denkbar wäre auch eine Personalunion von Verfasser und Schreiber. Kirchert (Bd. I, S. 63) vermutete, der Windberger habe aus Dankbarkeit für die Leihgabe des Cod. zur Abschrift den dt. Text hinterlassen (Clm 22202 und 22203, vgl. Brigitte Pfeil: Die «Vision des Tnugdali» Albers v. Windberg. *Literatur- und Frömmigkeitsgesch. im ausgehenden 12. Jh.* Mit einer Ed. der lat. «Visio Tnugdali» aus Clm 22254. Frankfurt/M. u. a. 1999 [Mikrokosmos 54]), S. 55f.).

Der Text beginnt ohne Prolog mit einem hymnischen Gotteslob (Str. 1), ex negativo werden daraufhin göttliche Allmacht und die drei Reiche dargestellt (Str. 2). Die einsetzende Wir-Rede gemahnt an das «totliche leben» (2,21), das man mit Lobsingen verstüßen könne. Dieses so «getan spil» (3,6) sei ein «lantrehten» mit Gott. Müller dachte bei diesem Terminus an eine «mystische Auseinandersetzung» und weist die rechtsterminologische Bedeutung zurück (Zwischen Schrift, S. 428). Im Zusammenhang mit der Auslegung der «terra viventium» (2,26) läge ein Rechtsterminus «im Sinne eines Prozessierens um Landrechte zur Vergrößerung des Grundbesitzes» (Stridde, S. 82) aber doch nahe. Wie David wolle der Verfasser

einen Teil am Paradies verdienen (2,27 f.). Dass der Verfasser mit dem Verweis auf Ps. 26,6 «cantare et psallere» mit seiner eigenen Leistung als Dichter und dem hymnischen Sang gleichstellt (3,9–11), entspricht dem kommunikativen Grundprinzip, das wie ein roter Faden durch den Text läuft und im die «in dinem lobe da und hie sint universalia» (11,5) kulminiert. Die Allegorese des Regenbogens geht von einer typologischen Deutung der vier «fürstlichen elementis» (5,17) aus und leitet über in die eschatologische Verheißung (Str. 6 f.). Eine Beschreibung des himmlischen Jerusalem und der dortigen Lebensgewohnheiten, welche diejenigen adliger Klosterbewohner im Detail negieren, schließt sich an (Str. 8 f.). Es folgt ein hymnischer Lobgesang auf die zukünftigen paradiesischen Freuden sowie ein Gebet für den Dichter (10,16–19). Ohne inhaltlichen Anschluss handeln die korrupten Str. 11 f. von den «quatuor animalia» (Offb 4,6) und den 24 Weisen (Offb 4,6–11).

Der Verfasser schöpft vor allem aus den Psalmen und der Apokalypse sowie ihrer Auslegungstradition, präzisere Reflexe auf lat. gelehrte Diskurse finden sich etwa im Hinblick auf die drei-Reiche-Idee (→ Honorius Augustodunensis: *Elucidarium*, I,3. In: PL 172, 1110). Wie Windbergs Sammel- und Übersetzungsschwerpunkt auffällig in diesen Bereichen lag (Pfeil: Vision, S. 78 f. und Müller, Zwischen Schrift), war auch der Verfasser des *himelríche* astronomisch sowie naturkundlich gebildet und interessiert. Für die Regenbogenallegorese beruft er sich deshalb auch explizit mit dem üblichen Bescheidenheitsgestus auf seinen «magezoge» (5,10), bevor er eine eigene Deutung entwickelt. Auch an anderen Stellen bringt er das Lob Gottes, das ja höchstes Anliegen seines Textes ist, in auffälliger Weise mit dem gelehrten Schulunterricht in Verbindung (1,12). Die These, dass es sich bei dem Verfasser selbst um einen gelehrten Windberger Schulmeister gehandelt haben könnte (Müller, Stridde), nimmt damit Kontur an.

Ein besonderes Stilmittel des Textes sind die Synonymhäufung und die Bildung bedeutungsähnlicher Gleichungen, wie sie der Übersetzungspraxis des Windberger Psalters entsprechen (Kirchert, Müller). Ein intensiver Vergleich beider Texte und ein vollständiges Verzeichnis aller Parallelen steht noch immer aus. Die hymnische Musikalität des Textes wird getragen von zahlreichen Alliterationen und Assonanzen im Versinnern, die an lateinische Hexameter erinnern. Auch die Übernahme

von Anregungen durch die zeitgenössischen dt. Achttakter, wie sie etwa → Wolframs von Eschenbach *Titirel* aufbietet, wurde diskutiert (de Boor, Maurer). Einen Kompromiss für die Beurteilung der hier bereits in einem frühmhd. Text verwendeten zäsurierten Langzeilen nach dem Muster der Nibelungenstrophe und des Kürenbergers hat de Boor gefunden: es handele sich um ein «frühe[s] Dasein dieser herrlich rhythmischen Zeile» (S. 194) (de Boor, Maurer, Müller).

ÜBERLIEFERUNG: München, Clm 9513, 1^r–7^r (Perg., Windberg/Niederbayern, nach 1140, bair.); ursprünglich Oberaltaicher Hs.

AUSGABEN: Johann Andreas Schmeller: Deutsches des X–XII Jh. In: ZfdA 8 (1851), S. 145–155. – Heinrich Meyer-Benfey (Hg.): Mittelhochdeutsche Übungsstücke. 2. Aufl. Halle/S. 1920, S. 1–11. – Albert Leitzmann: Kleinere geistl. Gedichte des 12. Jh. 2., durchges. Aufl. Berlin 1929 (Kleine Texte für theol. und philolog. Vorlesungen und Übungen 54), S. 20–27. – Die religiösen Dichtungen des 11. und 12. Jahrhunderts. Nach ihren Formen bespr. und hg. v. Friedrich Maurer. 3 Bde., Tübingen 1964, Bd. 1, S. 365–395 (zit.).

LITERATUR: Wiebke Freytag, VL² 4 (1983), Sp. 18–20. – Ernst Hellgardt, Killy 5 (1990), S. 339 f. – J. A. Schmeller, In: ZfdA 8 (1851), S. 120–145. – Wilhelm Scherer: Gesch. der dt. Dichtung im 11. und 12. Jh. Straßburg 1875 (Quellen und Forsch. zur Sprach- und Kulturgesch. der german. Völker 12). – Rudolf Hävemeier: Das himelríche. Ein bair. Gedicht aus dem 12. Jh. Bückeburg 1891. – August Grünewald: Die lat. Einschüßel in den dt. Gedichten von der Mitte des 11. bis gegen Ende des 12. Jh. Göttingen 1908, S. 26 f. – Elisabeth Peters: Quellen und Charakter der Paradiesvorstellungen in der dt. Dichtung vom 9. bis 12. Jh. Breslau 1915. – Gustav Ehrismann: Gesch. der dt. Lit bis zum Ausgang des MA. 2. Tl. München 1922 (Hb. des dt. Unterrichts an höheren Schulen 6.2.1), S. 140–142. – Max Hermann Jellinek: «Himelríche». In: ZfdA 58 (1921), S. 217–221. – Edward Schröder: Das Gedicht vom Spital zu Jerusalem. In: ZfdA 58 (1921), S. 300. – Artur Simon: Vom Geist und Stil der frühmhd. Dichtung. Großenhain/Sa. 1933, S. 54–56. – Helmut de Boor: Die dt. Lit. v. Karl dem Großen bis zum Beginn der höf. Dichtung. 770–1170. 9. Aufl. bearb. von Herbert Kolb. München 1979. –

2. Hälfte 12. Jh.

Trierer Silvester

F. Maurer: Zum «Himelrîche». In: FS Ludwig Wolff. Neumünster 1962, S. 195–202. – Hartmut Freytag: Kommentar zur frühmhd. «Summa theologia». München 1970, S. 39–41, 135 f. – Dieter Kartschoke: Die Metrik des Gedichts «Vom Himmelreich» im Urteil der Forschung. In: FS Elfriede Stutz. Heidelberg 1992, S. 159–174. – Stephan Müller: Minnesang im Himmelreich? Über Örtlichkeiten lit. Kommunikation an den Grenzen des Höfischen beim Kürenberger, in der «Kudrun», im «Dukus Horant» und im «himelrîche». In: Beate Kellner/Ludger Lieb/Peter Strohschneider (Hg.): Lit. Kommunikation und soziale Interaktion. Stud. zur Institutionalität ma. Lit. Frankfurt/M. u. a. 2001 (Mikrokosmos 64), S. 51–71. – Ders.: Zwischen Schrift. Stud. zu den dt. Glos sen und Texten des 12. Jh. aus der Prämonstratenserabtei Windberg. 2 Bde. Habil. masch. Dresden 2002, S. 419–453. – Christine Stridde: Verbalpräsenz und göttlicher Sprechakt. Zur Pragmatik spiritueller Kommunikation «zwischen» «St. Trudperter Hoheslied» und Mechthilds von Magdeburg «Das Fließende Licht der Gottheit». Stuttgart 2009, bes. S. 75–100. CS

Trierer Silvester. – Fragmentarisch erhaltene Verslegende des römischen Bischofs und Papstes Silvester aus der zweiten Hälfte des 12. Jh.

Der ursprüngliche Umfang dürfte mehr als 3000 Verse betragen haben, erhalten ist der Anfang der Legende mit ca. 850 Versen. Auf den Prolog folgen die Beschreibung der Heilung des Kaisers Konstantin vom Aussatz durch den Papst S., Krönung des das Christentum als Staatsreligion einführenden Konstantin durch S. und, fragmentarisch, die Disputation S.s mit zwölf jüdischen Gelehrten.

Vorlagen waren vor allem die → *Kaiserchronik* (rund 500 wörtliche Übernahmen) sowie (unbekannte) Versionen der lat. *Acta Silvestri*. Änderungen gegenüber der *Kaiserchronik* betreffen die Mutter Konstantins, Helena, die nicht als Heidin, sondern als Jüdin erscheint, sowie die Oberherrschaft des Papstes anstelle der gemeinschaftlichen Herrschaft von Kaiser und Papst. – Vgl. → *Silvester*.

ÜBERLIEFERUNG: Trier, StB, Mappe X, Fragm. 14, 5^v–8^v (Tl. einer geistlich-weltlichen Sammelhs., um 1200 oder Anfang 13. Jh., hessisch). Erhalten sind insgesamt sechs Doppelbl. mit Fragm. des → *Ägidius*, S. und → *Trierer Floyris*.

AUSGABEN: Roediger 1878 (s. Lit.) S. 145–169. – Kraus 1895 (s. Lit.) S. 46–61.

LITERATUR: Ehrismann 2/1 (1922) S. 152 f. – De Boor/Newald 1 (^o1979) S. 194. – Ernst Hellgardt, Killy 11 (1991) S. 43 f. – Eberhard Nellmann, VL² 9 (1995) 1056–1058. – Wilhelm Grimm: Zu S. In: ZfdA 2 (1842) S. 371–380. – Max Roediger: Trierer Bruchstücke 3; S. In: ZfdA 22 (1878) S. 145–209. – Karl Bartsch: Zum T. S. In: Germania 26, NR 14 (1881) S. 57–63. – Carl v. Kraus (Hg.): Der T. S. (MGH SS 8; Nachdr. MGH Dt. Chron. 1,2). Hannover 1895. (Nachdr. München 1968) S. 1–61, 133–138. – Georg Prochnow: Mhd. Silvesterlegenden und ihre Quellen. Diss. Marburg 1901. – Albert Leitzmann: Zum T. S. In: ZfdA 52 (1910) S. 387 f. – Ludwig Denecke: Ritterdichter und Heidengötter (1150–1220). Leipzig 1930, S. 45–47. – Elisabeth Schenkheld: Die Religionsgespräche der dt. erzählenden Dichtung bis zum Ausgang des 13. Jh. Diss. Marburg 1930, S. 1 f., 119–122. – Ernst Friedrich Ohly: Sage und Legende in der Kaiserchron. Unters. über Quellen und Aufbau der Dichtung. Münster 1940 (Nachdr. Darmstadt 1968) S. 165–171. – Artur Rossmann: Wort und Begriff der Wahrheit in der frühmhd. Lit. Diss. Tübingen 1952. – Eberhard Nellmann: Die Reichsidee in dt. Dichtungen der Salier- und frühen Stauferzeit: Annolied, Kaiserchron., Rolandslied, Eraclius. Berlin 1963, S. 107–111. – Klaus Brinker: Formen der Heiligkeit. Stud. zur Gestalt des Hl. in mhd. Legendenepen des 12. und 13. Jh. Diss. Bonn 1966. – Timothy R. Jackson: The Legends of Konrad v. Würzburg. Form, Content, Function (Erlanger Stud. 45). Erlangen 1983, S. 29–34. – Joachim Bumke: Höfische Kultur. Lit. und Ges. im hohen MA. München 1986, S. 734 f. – Karin Schneider: Gotische Schr. in dt. Sprache. Bd. 1: Vom späten 12. Jh. bis um 1300. Text- und Tafelbd. Wiesbaden 1987, Textbd. S. 118 f., Tafelbd. Abb. 63. – Volker Honemann/Nigel F. Palmer (Hg.): Dt. Hss. 1100–1400. Oxforder Kolloquium 1985. Tübingen 1988, S. 118. – Francis G. Gentry: Bibliogr. zur frühmhd. geistlichen Dichtung (Bibliogr. zur dt. Lit. des MA 11). Berlin 1992, S. 65 f. – Gisela Vollmann-Profe: Wiederbeginn volkssprachiger Schriftlichkeit im hohen MA (1050/60–1160/70) (Gesch. der dt. Lit. v. den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit 1,2). Tübingen ²1994, S. 161. – Dieter Kartschoke: Gesch. der dt. Lit. im frühen MA. München ³2000, S. 345, 359. SF